

Saale-Beitung.

Dreißendvierteljahrsgang.

Bezugspreis... Die Saale-Beitung... Nr. 588.

Salle a. S., Donnerstag, den 16. Dezember.

1909.

Der Ehrensold für Kriegsteilnehmer.

Von Dr. Heinz Rothhoff, Mitglied des Reichstages.

Der langjährige Kampf des Reichstages gegen den Reichssekretär wegen besserer Versorgung der kriegsteilnehmenden Soldaten...

Da der Bundesrat diesen Gesetzentwurf mit Schweigen überging, brachten die Konventionen bei Beginn der Reichstagsperiode eine Interpellation über die Gründe ein...

Den einflussreichen und wirksamen Weg hat die Freiwirtschaftliche Fraktionsgemeinschaft beschritten...

Dem dringend ist die Sache allmählich geworden. Das Beste wäre, wenn alle Parteien sich darüber verständigten...

Feuilleton.

Theaterpublikum.

Von Martin Feuchtwanger (Halle).

(Nachdruck verboten.)

Im Münchener Schauspielhaus nach einer Solome-Aufführung hörte ich einmal in der Garderobe eine ältere Dame zu ihrer Tochter sagen: „Gott, was für ein schlechtes Mädchen, diese Calomne!“

Im Berliner Lustspieltheater hängt im 1. Akt von „Hedda Gabler“ an der Wand ein großformatiges Porträt des alten Generals Gabler. Ein Symbol. Der Mann, der es so gut gemeint hat mit der Erziehung seiner Tochter, sieht zu, wie er mit all seiner Gediegenheit angefaßt ist.

Und heute habe ich mich an alles gewöhnt. Es wundern mich nicht mehr, wenn mich jemand fragt, ob die „Jungfrau von Orleans“ eine Oper von Shakespeare oder ob „Die Leutnants“ von Frank Wedekind seien.

als Tag des Inkrafttretens bestimmt ist, so müßte der Bundesrat sich rasch schifflich machen, und im Falle einer Ablehnung könne noch in der laufenden Session eine neue Aktion des Reichstages einsehen.

Der Zusammenschluss der Linksliberalen.

Die Einigung der linksliberalen Parteien rückt nunmehr in greifbare Nähe. Der Vierzerauschuß der Freiwirtschaftlichen Fraktionsgemeinschaft hat am Dienstag seine Beratungen beendet...

Das Einigungsprogramm enthält in übersichtlicher Gliederung die Forderungen der Partei; es schließt sich im Anhang wie im Inhalt in der Hauptsache an das Eisenacher Programm der Freiwirtschaftlichen Volkspartei an.

viele, die ins Theater gehen, um literarische Studien zu machen. Die meisten besuchen das Theater, wo sie ihren Salat drehen, wie sie im Kaffeehaus ihren Kaffee trinken...

Ich teile die Theaterbesucher in vier große Klassen ein: Die Theaterhabitués, die Theaterbanden, die Theaterverständigen und das Gros der Theaterbesucher.

Die Theaterhabitués.

Es gibt viele Menschen, die gewohnheitsmäßig ins Theater gehen. Das sind vor allem alte Damen, Schüler und Theaterkritiker. Die Theaterkritiker jähle ich nicht zu den Theaterhabitués.

In den alt eingesessenen Theatern, insbesondere in den Hof- und Stadttheatern, finden wir alte Damen, die behaupten, sie würden lieber aus Abendspäter verdrängt als auf ihren Theaterbänken. Sie sind gewöhnlich nicht begliert. Daher sitzen sie auf der Galerie oder hinten im Parterre.

chaftsordnung. Die Partei verpflichtet ihre Mitglieder zu politischer Mitarbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und erwartet von diesem gemeinsamen und planmäßigen Wirken die für die Gesamtheit unentbehrliche Steigerung des berechtigten Einflusses des deutschen Bürgertums.

Auch das Organisationsstatut, das der Vierzerauschuß vorschlägt, entspricht in den Grundzügen dem bisherigen Organisationsstatut der Freiwirtschaftlichen Volkspartei. Die Freiwirtschaftliche Vereinigung hat eine ähnlich gegliederte Organisation, nur daß die einzelnen Parteigruppen anders bezeichnet sind.

Als Parteibezeichnung wird vom Vierzerauschuß der Name „Deutsche Freiwirtschaftliche Volkspartei“ vorgeschlagen. Die Wahl des Namens hat, wie wir hören, erhebliche Schwierigkeiten gemacht.

Deutsches Reich.

Theodor Koosvelt in Berlin.

(Mitteilung der Neuen Preussischen Rundschau.)

Ueber die Reichsdispositionen Theodor Koosvelts erzählt die „Neue Preussische Rundschau“ von unterrichteter Seite folgendes: Koosvelt will seinen Besuch in Europa unmittelbar an seine africanische Jagdreise anschließen und zuerst italienischen Boden betreten, wo er von seiner Gemahlin und seinem zweiten Sohne empfangen werden wird.

ihnen kein Wort entgegen. In der Tat kennen sie Klaffische Stücke wie die „Maria Stuart“, „Mimma vom Karneval“, „Sappho“ beinahe Wort für Wort auswendig und sind ehrlich entzückt, wenn ein Schauspieler ein „doch“ durch ein „und“, ein „aber“ durch ein „jedoch“ ersetzt. Sie haben dann einen Gesprächsstoff für Wochen hinaus. Sie kennen jedes Stück und jeden Schauspieler. Sie wissen, wo und wann „Auro“ zum ersten Male gespielt wurde, sie wissen, wer den Theaterdirektor Striolo im „Kauf der Sabenerinnen“ am besten spielt, sie wissen, was das erste Engagement des Schauspielers Meier war.

Verhaft sind wieder Theaterhabitués das Variété und die Operette. Sie besuchen nur das Schauspiel und die Oper, französische Schwänke haben sie aber auch ganz gern.

Die Theaterbanden.

Wohn soll man die Abonnenten der Hof- und Stadttheater zählen? Die vielen Geheimrats, Professoren, Offiziers-, Kammer-, Kaufmanns- und Adolter? — Eine eigene Klasse bilden sie nicht und sie variieren so voneinander, daß man sie gar nicht als zusammengehörig betrachten kann. Da sind vor allem die, die einen ganz engeren Kreis haben, der nur von ihnen selbst berührt wird. Sie haben

Ueberführung der Leiche Holles. Die Leiche des früheren Kultusministers Dr. Holles wurde gestern nach Dortmund überführt. Der Eisenbahnminister hatte für den Transport einen besonderen Salonwagen zur Verfügung gestellt.

Umgestaltung des Berliner Schloßplatzes. Maßgebende Berliner Finanzkreise wollen dem bevorstehenden hundertjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers durch eine Umgestaltung des Schloßplatzes eine besondere Pracht verleihen.

Die „Daily Mail“ bringt eine Meldung, wonach die britische Regierung in London erwidert hätte, daß sie ihren Einpruch gegen die Bemühungen australischer Staaten um deutsche Auswanderer zurückgezogen habe.

Eine bemerkenswerte Streikfrage. Schwebt zwischen dem Magistrat zu Danabrück und der Regierung. Jener flagt gegen die Regierung wegen des Rechts der Berufung von Riktoren und Hauptlehrern der evangelischen Volksschulen.

Neue Verletzungen in Kattowitz. In Kattowitz sind gestern die weiteren Interessen des Dienstes fünf Postassistenten, die bei der Stadtordeanwahl für den polnischen Kandidaten ihre Stimme abgaben.

Gegenmaßregel der Bergarbeiter. Vier Bergarbeiterorganisationen in Dortmund planen die Errichtung einer Zentralstelle zur Ueberwachung der Handhabung des Zwangsarbeitsnachweises der Zechen.

Die Anwendung der Elektrizität. Ein riesenprojekt dieser Art beinhaltet augenblicklich den Landkreis Stolp. Es handelt sich um die Schaffung einer Elektrizitätszentrale, die den ganzen Kreis Stolp und die fünf angrenzenden Kreise mit Strom versorgen soll.

Wenn man sich ein Theater ansehen will, einmal eine Tochter, ein Sohn, der Hausvater, eine Tante, eine Freundin, auch die Köchin oder die Näherin, wenn niemand mehr das Stück sehen will.

Warum hält sich aber der, der ins Theater zum Vergnügen geht, über den Kopf, der ins Theater was lernen will und umgekehrt? — Chaucer a son govt! —

In diesem Zusammenhang höchst bemerkenswert, zu konstatieren, daß in einem Prozed ein Arbeiter gegen die das Cofin fabrizierende Firma Wrex in Darmstadt die Gültigkeit des Cofins gerichtlich festgestellt worden ist.

Inzwischen wurde auch eine tierärztliche Bescheinigung des Tierarztes und Beschaunungsleiters in Elmshorn (Hoffmann) vorgelegt, worin amtlich festgestellt wird, daß bei einer großen Anzahl von geschlachteten Schweinen die Schleimhaut des Magens und des Darms intensiv rot befunden worden ist.

L. C. Eine Anregung des verstorbenen Zentrumsabgeordneten de Witt, dahingehend, auf die Initiative eines Jollsch von 20 Mark pro Doppelzentner zu legen, ist jetzt als Initiativantrag wiederum eingebracht und von Vertretern des Zentrums, der Konfessionsvereine, der Nationalliberalen und der Wirtschaftlichen Vereinigung unterzeichnet worden.

Dieser Antrag trägt auch die Unterschrift des Abgeordneten Bruchmann. Es ist höchst bedauerlich, daß dieser Mann in einer Reihe mit anderen Unternehmern steht. Man hätte wohl erwarten dürfen, daß der Herausgeber des „Expresseblattes „Wahrheit“ von niemandem im Reichstage der Ehre würdiger würde, einen Antrag mit einbringen zu dürfen.

Parteinachrichten.

Eine feindsinnige Interpellation, betreffend die Fleischsteuerung, wurde in der jünglichen Zweiten Kammer beraten.

In der Begründung betonte der Abg. Koch (sl.), daß zu der Fleischsteuerung auch eine Preissteigerung hinzukomme. Die Frage sei eine Unterordnung der Bevölkerung. Die Landwirtschaft sei trotz aller Schätze, den sie auf Kosten der übrigen Bevölkerung genießt, nicht in der Lage, so viel Vieh auf den Markt zu bringen, wie zur Ernährung des Volkes notwendig sei.

Parlamentarisches.

L. C. Der Abg. Carstens hätte gestern im Reichstage beifällige Eingeweihe eines mit ungeklärter und eines mit Colling gefärbte Gerste gefüllt zu sein, wobei der Antrag ausgeleert. Der Magen und der Darm des Colling-Schweines hat einen ekelhaften Anblick: alle Anzeichen der Vergiftung waren an ihm offenbar.

Zu ihnen gehört vor allem ein Teil der Kritiker. Sie sind begeistert, wenn sie eine gute Aufführung sehen. Das Gebahren der Theaterbands in den Pausen führt sie entsetzlich. Es ist für sie eine Qual, wenn sie das Getöse der Kleiderpuppen in den Pausen sehen, wenn jemand meint, das Stück sei gut, aber der jener Schwanz sei besser.

Ihr Urteil und ihre Empfindungen legen sie in Rezensionen und in Artikeln und Feuilletons in der Tagespresse und in Zeitschriften nieder. Würdigung finden sie nur bei Gleichgesinnten. Die Masse will von ihnen nichts wissen. Die Masse will vom Theater eben etwas ganz anderes als sie. Die Masse will Vergnügen. Sie wollen Anregung und Entwicklung.

Sie bilden ein kleines Häuflein. Im Zuschauerraum würde man es kaum merken, wenn sie fehlten. Und doch sind sie ungeheuer nötig. Ohne sie würde die dramatische Kunst und die Schauspielkunst rapid abwärts gehen. Sie sind die Seele, die Seele der Bühne. Sie sind die Seele der Theaterkritik. Sie sind die Seele der Theaterwissenschaft. Sie sind die Seele der Theatergeschichte.

Das Gros. Wer ist noch im Theater? In den Abonnementsplätzen, die mehrere Familien zu

seine Familie begleiten wird. In Berlin wird Koopelkeit an den Feiertagen des Universitätsjubiläums teilnehmen und bei dieser Gelegenheit einen öffentlichen Vortrag halten.

Die Schiffsahrtsabgaben.

Der von der preussischen Regierung ausgearbeitete Tarifentwurf für die Erhebung von Schiffsahrtsabgaben an dem Rhein, Main und Redar wird jetzt in der „Frank. Ztg.“ bekannt gegeben. Der Tarif stellt fünf Klassen mit Sätzen von 0,1, 0,05, 0,06, 0,04, 0,02 Bfg. für eine Tonne vor.

Der Kampf um die Jugend.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Der „Vorwärts“ ist sehr verstimmt über die Verfügung, die der Kriegsminister zur Jugendverteilung erlassen hat, und sagt, der Minister wolle die Armeegenossen die Jugendbewegung mobil machen, deren Verfolgung doch sonst in die Ressorts der Polizei und der Justiz falle.

Trotzdem glaubt der „Vorwärts“, man dürfe die Bedeutung des freisinnigen Erlasses nicht unterschätzen. Wenn die Sozialdemokratie alles aufzietet, um die Jugend in einer geistigen Atmosphäre aufzuwachen zu lassen, in der die Freunde am Soldatenum nicht gebunden sind, so ist es nur natürlich und verständlich, wenn der Kriegsminister versucht, durch Einführung von einer Art von Aufsichtungsunterstützung der Jugend den Militarismus in einem andern Sinne zu zeigen, als es von der Sozialdemokratie dargestellt wird.

Eine deutsche Stiftung für Krebsforschung.

Wie die „Neue Preussische Correspondenz“ von mehrzähliger Seite erzählt, hat das deutsche Zentralkomitee für Krebsforschung drei Preise, einen zu 1000 Mark, einen zu 500 Mark und einen zu 300 Mark für eine Ausarbeitung über die klinische Prognose des Krebses ausgesetzt.

Parlamentarisches.

L. C. Der Abg. Carstens hätte gestern im Reichstage beifällige Eingeweihe eines mit ungeklärter und eines mit Colling gefärbte Gerste gefüllt zu sein, wobei der Antrag ausgeleert. Der Magen und der Darm des Colling-Schweines hat einen ekelhaften Anblick: alle Anzeichen der Vergiftung waren an ihm offenbar.

viel gemein mit den Theaterhabitués, wenn sie auch diesen überlegen sind, insofern, als sie ihr „ungeheures Wissen“ nicht in einem fort hinausposaunen. Dann unterscheiden sie sich von den „Theaterhabitués“ aus dadurch, daß sie im Theater nicht in derselben Toilette sitzen, wie wenn sie zu Hause ihr Obst einmachen. Von den Abonnenten, die einen heißen Platz bis ein sechszehntel Platz haben, soll später die Rede sein.

Die richtigen Theaterbands gehen in großer Toilette ins Theater. Damen in Gesellschaft oder Balltoilette, Herren im Smoking, in Großhabitués oder im Grad. Sie machen so gelangweilte Gesichter, daß Unbekannte glauben können, sie seien wirklich gelangweilt. Sie fehlen bei keiner Premiere. Sie gehen ins Theater, wenn man im Theater sein muß! Sie gehen, um gesehen zu werden und um die anderen ihrer Gattung zu sehen. „Was spielt man heute?“ fragt der Jüngling im Smoking, sieht dabei seine Nagel an und hat die Augen halb geschlossen. „Maria Stuart“, sagt die Dame und gähnt, wobei sie die behändigste Rechte vor den Mund hält. „Entscheid!“ Beide haben aber den Theaterzeitel zuvor eingehend studiert. Sie haben für „Maria Stuart“ viel mehr Interesse als für „Johann Gabriel Borkmann“, den sie nicht verliehen. Früher haben sie den richtigen Theaterbands für Dankum dankend angeheißt, daß sie ihnen irgend möglich, der Bühne der Bühne des Theaters mit ihren Gläsern in die erstenreihen Winkel des Theaters saßen. Das ist jetzt nicht mehr modern. Jetzt betrachten sie erst nach dem dritten Glanzzeichen das Theater. Alles sieht schon. So werden sie auch gesehen. Ihr Blick ist milde gesenkt. Erst wenn der Vorhang aufsteht, erheben sie ihre Augen und sehen weg von der Bühne. Das imponiert den Umstehenden. — Ueber die eifrigen Primaner und höheren Töchter läßt sich mitteilig. „So waren wir auch einmal!“ sagen sie mit einem Lächeln, das wehmütig aussehen will.

Die Theaterbesuchenden. Die Theaterbesuchenden sind Männer und Frauen, die Theaterbesuchenden meist nur Männer.

Hof- und Personalnachrichten.

Seute geht in Carlsruhe in Schließ die greise Herzogin Mathilde von Württemberg ihren 80. Geburtstag. Die Tochter eines der Felden der Befreiungskriege, des Herzogs Eugen, die Schwester eines der hervorragenden Generale der K. u. Armee, des Verehrten Herzogs Wilhelm, ist sie, wie das „Militär-Wochenblatt“ erzählt, eine der letzten des evangelischen Zweiges des Herzoglichen Hauses Württemberg. Herzog Friedrich Eugen, der Großvater, wurde als preussischer General 1806 bei Halle gefangen, aber schon im Dezember desselben Jahres empfangt sein Sohn Eugen als Offizier bei den Preußen verbündeten russischen Armee bei Kulmst die Feuerkraft. In den Kämpfen gegen Napoleon hat sich der Feldherr, der Vater der Herzogin Mathilde, bei manchen Schlachtfeldern ausgezeichnet.

Der Erste Vizepräsident des Reichstages, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn, ist zum Wirklichen Geh. Oberjustizrat ernannt worden.

Heer und Flotte.

S. M. S. Jaguar ist am 18. Dezember in Soolau angekommen. — S. M. S. Fiesca ist am 14. Dezember in Port Said eingetroffen und geht am 20. Dezember nach Alexandria in See. — S. M. S. Victoria Rufe ist am 14. Dezember in San Juan de Portorico angekommen und geht am 18. Dezember nach Kingston (Jamaika) weiter. — S. M. S. Bremen ist am 14. Dez. in Buenos Aires eingetroffen und geht am 28. Dez. wieder in See. — S. M. S. Weisbaden ist am 14. Dezember in Kiel eingetroffen.

Aus den Kolonien.

Errichtung von Apotheken in den Kolonien. Der Gouverneur der Südwestafrika hat den Apotheker Grauer aus Berlin die Erlaubnis zur Errichtung und zum Betriebe einer Apotheke in Windhuk erteilt. Eine gleiche Erlaubnis erhielt der Apotheker Herzog aus Berlin für Keetmanshoop.

Ausland.

Vom Sterbelager König Leopolds.

Stärkster Nachrichten zufolge lautet das Bulletin von gestern abend: „72 Herzschläge, Temperatur 37,4 C., für die Nacht keine Gefahr, König ruht.“ Es ist nunmehr festgestellt, daß die Darmoperation die eigentliche Ursache der Krankheit nicht beseitigt hat. Uebrigens ist es eine materielle Unmöglichkeit, innerhalb 10 Minuten den Bauchschnitt vorzunehmen und den Blinddarm explorativ zu operieren. Nach dem Sautschidnitsch haben die Ärzte geglaubt, daß der König eine gründliche Operation nicht überleben würde, die beschränkt sich deshalb auf halbe Arbeit.

Trotz wiederholter Konsultationen der den König behandelnden Ärzte ist gestern bis 10 Uhr abends kein weiteres antiseptisches Mittel erschienen, was als schärfstes Zeichen angesehen wird. Das Sterblichkeitsrisiko ist in später Abendstunden wieder zusammengetreten und man erwartete für Mittwoch eine neue Rundgebung. Ungeachtet der lebhaftesten Sympathien für den totkranken König macht sich doch eine starke Missetimmung darüber geltend, daß die Mitglieder der königlichen Familie gemissermaßen vom Krankenbett des Königs vertrieben werden durch die Anwesenheit der Baronin Vaughan, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß diese Stimmung in öffentlichen Demonstrationen zum Ausdruck kommt. Sein politisches Testament hat der König am Sonntag bei seiner letzten Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Schollert in dessen Hände gelegt. Es berührt alle wichtigen Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung Belgiens, die seit Jahren vom König mit Nachdruck vertreten werden.

Heute gegen 3 Uhr morgens wurde mitgeteilt, daß der König zwei Stunden gestorben sei. Als er erwauchte, nahm er etwas Bouillon zu sich und sagte zu den Ärzten, er fühle sich besser. Die Konsultation der Ärzte

fand um 4 Uhr früh statt, eine zweite soll um 8 Uhr vormit tagen folgen. Die Ärzte werden auch heute keinen Besuch zugewandt.

Die Baronin Vaughan.

Der Mitternacht der Baronin Vaughan ist Caroline Lacroix. Sie war mit einem gewissen Durieux verheiratet, als der König ihre Bekanntschaft machte. Die Verzierungen von Brüssel und Paris haben sich viel mit ihr beschäftigt, so daß sich schwer untercheiden läßt, was an den ihr nachgesagten Dingen, namentlich über die Anfänge ihrer Laufbahn, wahr und was erdichtet ist. Während die einen behaupten, Caroline Lacroix habe in einem Pariser Kaufmann durch ihre verführerischen Reize die Aufmerksamkeit des Königs auf sich gelenkt, wollen andere wissen, daß ihr Beruf der einer Schattenspielerin gewesen sei, die auch in Köln ihren Beruf ausgeübt habe. Wer wie dem auch sei, so viel ist gewiß, daß die Baronin zur Zeit, als König Leopold ihr seine Beachtung schenkte, eine Frau von ganz ungewöhnlichen Reizen war.

Freilich hat sie sich nicht immer der Discretion beseligt die ihr delikates Verhältnis zum König ihr zur Pflicht gemacht haben würde. So hat zu wiederholten Malen die Brüsseler Bevölkerung an den Manieren der Dame Anstoß genommen, die eine Zeitung vom Könige in der Villa Hoyal bei Schloß Laeken untergebracht worden war, während in einem benachbarten Pavillon die Prinzessin Klementine, des Königs künftige Tochter, ein ziemlich freudloses Dasein führte. Nach einiger Zeit überlebte Frau Durieux nach dem Schloß Vermeir bei Paris, das ihr vom König zur Verfügung gestellt wurde. Hier ließ der König die organatische Verbindung mit der inzwischen zur Baronin Erhobenen vollziehen, sich unter dem Monarchen in Sohn geboren, dessen Taufe sich unter Aufsicht des Hofpredigers in aller Form vollzog. Zwei Jahre später entpflanzte sich ein zweites Kind der Ehe und beide Königskinder wurden von ihrem Vater in den Grafenstand erhoben. Großes Aufsehen erregte die 30-Millionen-Schenkungen, die Leopold seiner morganatischen Familie aus der Königs-Krone überließ. Nach dem Ableben des Königs wird diese Schenkung ungewisshaft von seinen Erben bestritten werden.

Droch Friedjuna.

(Der Serbenklub und sein Präsident.) Wie aus Wien gemeldet wird, wurde gestern die Vernehmung des Präsidenten des „Slovenski Jug“, Prof. Markovic, fortgesetzt. Der Zeuge hatte bekanntlich die Äußerung dieses aristokratischen Klubs als eine ganz harmlose hingestellt. Freilich konnte aber festgestellt, daß in dem Pöbel dieses Vereins Bomben aufgefunden worden sind, die nach Bosnien bestimmt waren, ebenso Bomben, die zur Ermordung des Fürsten von Montenegro dienen sollten. Markovic hat ferner eine Broschüre geschrieben, die er als ein Werk wissenschaftlichen Inhalts bezeichnete. Freilich wird aber durch Verlesung der Broschüre nach, daß sie ein politisches Pamphlet gegen Oesterreich sei.

Zum Friedjuna-Prozess wird noch aus Belgrad gemeldet, daß sich dort sechs Verurteilten gemeldet haben, die sich bereit erklären, nach Wien zu kommen, um im Prozess gegen Friedjuna auszusagen. Unter diesen sechs Verurteilten befindet sich der Serbische Spionist, der bei Propaganda gegen Oesterreich in Bosnien und Kroatien operiert und geleitet hat, ferner der ehemalige serbische Kultusminister Danilovic. Weiter wird berichtet, daß in den dortigen Vereinen für nationale Verteidigung eine erregte Stimmung gegen Oesterreich herrscht und daß die Absicht besteht, eine Volksversammlung in Belgrad abzuhalten mit der Tagesordnung: „Krieg gegen Oesterreich-Ungarn.“ Prinz Georg hat schon einen Betrag von 1000 Francs beigesteuert, um den Aufruf für diese Volksversammlung drucken zu lassen.

Kleine Tagesnachrichten.

Dauersthung im österreichischen Parlament. Um ihre Staatsrechtmäßigkeit und parlamentarischen Forderungen durchzusetzen, sind die Slaven im österreichischen Abgeordnetenhause in die Diskussion eingetreten. Sie haben in der gestrigen Sitzung einen Dauerredner vorgezählt und wollen so weiter verfahren, während die anderen Parteien die Diskussion niederrücken wollen, indem sie eine Dauersthung abhalten und diese unter Umständen auf mehrere Tage ausdehnen wollen.

Für die

Weihnachts-Feiertage

halten wir in grossen Mengen zu sehr mässigen Preisen vorrätig:

Weihnachts-Austern. Feinste Holländer, Dtd. 2.50. Hervorragende Qualität.	Weihnachts-Kaviar. Weisser Kaiser-Malossol-Auslese, fl. Malossol-Auslese u. Astrachan Pd. 12.00, 15.00, 18.00 u. höher.	Gänseleber-Pasteten. Beste Strassburger in Terrinen und Teigkrusten von Mk. 1.40 an.	Weihnachts-Präsentkörbchen gibt es nach Wunsch des Bestellers mit Kaviar, Pasteten, feinen Fleisch- und Wurstarwaren, frischen Früchten, Gemüse- und Früchte-Konserven, Kaffee, Kakao, Tee, Schokoladen, feinen Likören, Wein, Champagner, feinen Fisch-Konserven, Dessertfrüchten etc.
Geflügel. Hamburger Milchmast-Gänse, Hähnchen, Enten, Kapazinen, Brüsseler Poularden, Perlhühner, Putzchickens und Hennen.	Geräuch. Fische. Rheinlachs, Weserlachs, Elbale, Störflisch, echte Kieler Brötchen, Bücklinge und Flunders.	Fleisch- u. Wurstwaren In grösster Auswahl zu besonders Vorzugspreisen.	Likör-, Wein- und Sekt-Arrangements in der Stadt in offenen, für auswärtig in sicheren Deckelkörbchen, in jeder Preislage von Mk. 6.00 an.
Wildgeflügel. Schneepf. franz. Wachteln, Fassanen, Häselhühner, Birkhühner u. Hennen, Schneehühner.	Konfitüren. Feinste Wiener, Italiener u. deutsche Fabrikate, ganz aparte Mischungen in allen Preislagen.	Früchte und Gemüse. Prachtvolle Ananas, französische Kalvillen blaue Brüss. u. Almeria- Weintrauben, Mandarinen, Apfelsinen, Artischocken und alle Sorten franz. Salate etc.	Helgoländer Hummer, lebend und gekocht, auch auf Schüsseln garniert, ohne Preisauflschlag.
Wild. Spießerröcken und -Keulen, Schroten, -Keulen und Blätter, Waldhasen.	Schokoladen von Lindt, Kohler, Sarotti, Cailler, Gais-Peter, Hildebrandt, Pfund 1.20, 1.60, 2.00, 2.40, 3.00 und 4.00.	Getrocknete Früchte. Prachtvolle Wal- und Haselnüsse, Para-Nüsse, Schmalmandeln, Traubennüssen, Datteln u. Feigen.	Garnierte Schüsseln und Platten aus unserer Stadtküche mit tel. Salat, Hummer-Mayonnaise, Fisch-Mayonnaise, Aufschnitt, div. Braten, Geftigel, sowie einzelne kalte und warme Zweischneckerichte in aparter, vornehmer und sehr schmackhafter Ausführung.
Kaffee. Unsere bekannten Extra- Best-Mischungen à Pd. 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80 mit 10% Rabatt in Sparmarken.	Biskuits. Deutsche und englische in sehr höchsten Mischungen, sowie Einzel- sorten, eleganten Dosen u. Paketen.	Tee von direktem Bezug in prachtvoll aromatisches Mischungen, Pfund 1.80, 2.20, 3.00 und 4.00 Mk.	Gemüsekonserven, Kompottfrüchte und Fischkonserven zu extra billigen Preisen.

Prompter Versand nach auswärtig.

Pottel & Broskowski.

